

Thomas Pospiech

AUTO

DAS GROSSE SAMMELSURIMUM

riva

© des Titels »AUTO« (ISBN 978-3-86883-050-7)
2011 by riva Verlag, FinanzBuch Verlag GmbH, München
Nähere Informationen zum Thema www.riva-verlag.de

DIE IDEE

Über wenig lässt sich so trefflich reden wie über die wunderbare Welt des Automobils. Das Auto ist weit mehr als nur ein Fortbewegungsmittel, es entfacht eine Leidenschaft, die bei vielen schon im Kindesalter zum Vorschein kommt und uns durch alle Lebensphasen begleitet: vom ersten Spielzeugwagen zur Führerscheinprüfung über den ersten Sex im Auto zum Familienkombi und dem Sportwagen der späteren Jahre – bis zum Leichenwagen.

Dieses Sammelsurium erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es ist kein Lexikon. Vielmehr findet sich hier eine rein subjektive Auswahl an wissenswerten, kuriosen, klugen und unterhaltsamen Dingen aus dem unerschöpflichen Universum des Automobils.

Was liegt näher, als das aktuell verfügbare, das fast vergessene und das bisher brachliegende Wissen rund ums Thema Auto zu sammeln und in ein ebenso schlaues wie amüsanter Buch zu packen? Zahlen, Daten und Fakten finden sich in anspruchsvollen Info-Grafiken wieder. Der Wechsel von Listen, Rankings, Landkarten und Texten ergibt ein kurzweiliges Nachschlagewerk mit Anspruch und Register.

1. MARKEN & MYTHEN

© des Titels »AUTO« (ISBN 978-3-86883-050-7)
2011 by riva Verlag, FinanzBuch Verlag GmbH, München
Nähere Informationen zum Thema www.riva-verlag.de

*»Man kann ein Auto nicht wie ein menschliches Wesen behandeln –
ein Auto braucht Liebe.«*

WALTER RÖHRL (RALLYE-ASS)

*»Ich habe mein Geld für Alkohol, Weiber und schnelle Autos ausgegeben –
den Rest habe ich einfach verprasst.«*

GEORGE BEST (FUSSBALLER)

»Das erste Auto im Leben vergisst man ebenso wenig wie die erste Frau.«

STIRLING MOSS (RENNFAHRER)

Image ist in der chromblitzenden Welt der Auto-Aficionados überaus wichtig. Und so unterscheidet sich ein herkömmliches von einem herausragenden Fahrzeug durch den Mythos der Marke. Mit anderen Worten: Jedes gute Auto sollte eine lange Geschichte haben. Mythen, Menschen, Motoren: Unter anderem in diesem Kapitel:

- ☞ Zustandsnoten
- ☞ missglückte Autonamen
- ☞ tierische Automarken
- ☞ die zehn bekanntesten unbekanntesten Autosammler
- ☞ Firmenpatriarchen und Namensgeber
- ☞ Nomenklatur ausgewählter Hersteller

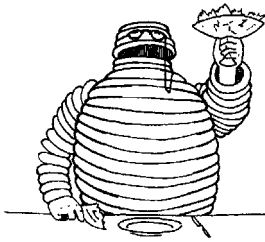
EINE KLEINE SPRACHGESCHICHTE DES AUTOMOBILS

⊛ Viele Begriffe rund um das Auto haben ihren Ursprung in Frankreich. So stammt das Wort »Automobil« vom französischen *automobile* und bedeutet wörtlich »Selbstfahrer«. Etymologisch setzt sich der Begriff aus griechisch *autós* (»selbst«) und lateinisch *mobilis* (»beweglich«) zusammen.

1. MARKEN & MYTHEN

- ⊗ Auch der »Chauffeur« kommt aus dem Französischen und steht übersetzt für »Heizer«. Damit schimpfte man früher nicht etwa notorische Raser, der Begriff diente vielmehr als Berufsbezeichnung auf Dampfloks.
- ⊗ Das »Chassis« ist eine andere Bezeichnung für Fahrgestell und bezeichnete im Französischen ursprünglich den Rahmen einer Geschützlafette.
- ⊗ Auch der Begriff »Limousine« (für ein Fahrzeug mit festem Verdeck) stammt aus Frankreich. In seiner Ursprungsbedeutung stand *limousine* für einen großen Schutzmantel, wie ihn ursprünglich Fuhrleute in der mittelfranzösischen Region Limousin trugen.
- ⊗ Neben vielen weiteren Begriffen stammt auch der Begriff »Panne« aus Frankreich, was – entgegen der unter Fahrern deutscher Fabrikate weitverbreiteten Meinung – nichts mit der Qualität französischer Autos zu tun hat. Vielmehr stammt das französische *panne* aus der Seemannssprache. *Rester en panne* heißt so viel wie »in einer Flaute liegen bleiben«. Später tauchte der Begriff in der Bühnensprache auf (im Sinne von »im Text hängen bleiben«) und wurde dann umgangssprachlich zum Synonym für »Missgeschick«.
- ⊗ Um sprachlich nicht vom Erbfeind Frankreich okkupiert zu werden, ließen sich die deutschen Automobilisten einiges einfallen. So kam die Bezeichnung »Autler« für den Automobil fahrenden Menschen schon vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland auf (im Gegensatz zum »Chauffeur«, mit dem professionelle, in bezahlten Diensten stehende Fahrer bezeichnet wurden). Neben Autler – ein Begriff, der sich nicht durchgesetzt hat – waren die Bezeichnungen »Selbstfahrer« und »Herrenfahrer« gebräuchlich, von denen sich nur Letzterer im Sprachgebrauch halten konnte. Die Bezeichnung »Herrenfahrer« fand früher auch im Motorsport Verwendung, hier aber zur Unterscheidung vom Werks- zum »Fabrik«-Fahrer.
- ⊗ Für das deutsche Wort »Schilderwald« gibt es in keiner anderen Sprache etwas Vergleichbares.

- ⊗ Das Wort »Cockpit« heißt übersetzt »Hahnengrube« und stammt ursprünglich aus dem Yachtsport. Später wurde es sowohl bei Flugzeugen als auch bei Sportwagen als Begriff für den Arbeitsplatz des Lenkers bzw. Piloten üblich.
- ⊗ Eine der ältesten und weltweit populärsten Werbefiguren der Autowelt hört auf den Namen Bibendum¹. Diesen Namen trägt das 1898 eingeführte Michelin-Männchen. Firmengründer Édouard Michelin ließ sich zu dem Namen von einer bayerischen Bierwerbung inspieren, die den Slogan »Nunc est bibendum« (lateinisch für »nun muss getrunken werden«) trug. Auf dem ersten Plakat, auf dem »Bibendum« zu sehen ist, trinkt es einen Pokal aus, der mit Glassplittern und Nägeln (den größten Feinden der frühen Automobilisten) gefüllt ist. Der Plakattext lautet: »Nun wird getrunken! Auf ihr Wohl! Der Michelin-Reifen verschluckt die Hindernisse!«



trinkt es einen Pokal aus, der mit Glassplittern und Nägeln (den größten Feinden der frühen Automobilisten) gefüllt ist. Der Plakattext lautet: »Nun wird getrunken! Auf ihr Wohl! Der Michelin-Reifen verschluckt die Hindernisse!«

- ⊗ Audi verdankt seinen Namen dem Firmengründer August Horch. Denn Audi ist der lateinische Imperativ von »zuhören« und bedeutet so viel wie »Hör zu!« oder eben »Horch (zu)!«.
- ⊗ Die Initialen der Autofirma DKW stehen für »Des Knaben Wunsch«. Unter diesem Namen wurde 1919 das erste Produkt der Firma aus dem sächsischen Zschopau verkauft. Es war ein kleiner Zweitaktmotor, der in einer Spielzeug-Dampfmaschine² verbaut war.

MISSGLÜCKTE AUTO-NAMEN

Jedes Auto braucht einen Namen. Trotz des Einsatzes hoch bezahlter Spezialisten für wohlklingende Industrie-Lyrik: Immer wieder kommt

¹ Anfangs bestand das Reifenmännchen aus 40 Pneus, später folgte man dem Trend zum Breitreifen und bildete die Figur aus 26 Schläuchen.

² Das später als Fahrradhilfsmotor verwendete Aggregat trug im Volksmund den Namen »Arschwärmer«.

es zu ungewollten Doppeldeutigkeiten, sprachwissenschaftlich auch Backronyme¹ genannt. Hier eine Auswahl nach Autoherstellern in alphabetischer Reihenfolge.

Audi

Auf der IAA in Frankfurt stellte Audi 2009 das Elektrofahrzeug R8 e-tron auf Basis des Sportwagens R8 vor. Während das schnittige Elektrofahrzeug optisch überzeugte, sorgte sein Name in Frankreich für Amüsement – schließlich bedeutet *étron* im Französischen »Kot«.

Brabus

Der deutsche Mercedes-Benz-Tuner sorgt im englischsprachigen Raum für Schmunzeln, schließlich lässt sich der Firmenname als »Bus mit Brüsten« interpretieren. *Bra* heißt auf Englisch »Büstenhalter« (z. B. Wonderbra) und *bus* ist gleichbedeutend mit dem deutschen »Bus«.

Chevrolet

Mit seinem Geländewagen **Nova** kam der amerikanische Hersteller sprachlich vom Weg ab. *No va* heißt auf Spanisch »nichts geht«. Mit dem gleichen Problem hat auch der Lada Nova zu kämpfen.

Mit dem sparsamen Kleinwagen Matiz lag Chevrolet in der Türkei voll daneben. *Matiz* heißt dort umgangssprachlich »Säufer« und wird auch mit »volltrunken« übersetzt.

Citroën

Mit dem **Mullewap** brachten die Franzosen ein Sondermodell des Kastenwagens Berlingo auf den Markt. Kennern der *Sendung mit der Maus* ist »Mullewapp« als Titel einer Zeichentrickserie bekannt, in der Ferkel Waldemar, Johnny Mauseur und Franz von Hahn abseits des Straßenverkehrs auf einem Bauernhof lustige Abenteuer erleben.

¹ Der Begriff »Backronym« (wobei »back« englisch ausgesprochen wird) bezeichnet eine Abkürzung (Akronym), die im Nachhinein eine neue Bedeutung bekommen hat. *Backronym* ist dabei ein sogenanntes Kofferwort aus *back* (englisch für »rückwärts«) und *acronym* (englisch für Abkürzung oder Akronym).

Dodge

1960 brachte der amerikanische Hersteller den Dodge **Seneca** auf den Markt. Der römische Philosoph gleichen Namens zählt zu den bekanntesten Vertretern der Stoiker. Diese Denkrichtung lehrt den Einzelnen durch Einübung emotionaler Selbstbeherrschung sein Los zu akzeptieren und sich in Gelassenheit zu üben. Ein Hinweis auf die gewünschte Geisteshaltung der Fahrer dieser Marke?

1962 sorgte der Dodge **Dart** für Häme. Ein Auto zum An-die-Wand-Schmeißen wie ein Dart-Pfeil? 1969 setzten die Dodge-Macher noch einen drauf: Der Dart 270 bekam in der Hardtop-Coupé-Variante die Modellbezeichnung **Swinger**. Der »Summer of Love« (in dem die »freie Liebe« propagierte wurde) wird übrigens ebenfalls auf das Erscheinungsjahr des Swinger datiert. Ob Swinger nun im Sinne von hin- und herschwanken gemeint ist oder auf Besucher zweifelhafter Paartreffs hinweisen soll: Ein großer Wurf war die Modellbezeichnung nicht.

Fiat

Der Fiat **Marea**, ein Kompaktwagen der unteren Mittelklasse, stößt in Spanien übel auf. *Marea* bedeutet auf Spanisch »Gezeiten«, wird umgangssprachlich aber auch mit »Seekrankheit« übersetzt.

In Finnland mussten die Fahrer des Fiat **Uno** Spott ertragen. *Uno* ist dort die Bezeichnung für »Trottel«.

Ford

Der Ford **Probe** wurde in Europa von 1994 bis 1997 mit mäßigem Erfolg angeboten – es war eben nur ein Versuch.

Zu kurz gedacht hat Ford in Brasilien mit der Markteinführung des **Pinto**. Dieser Begriff bezeichnet in dem südamerikanischen Staat ein zu klein geratenes männliches Geschlechtsteil, etwa ähnlich dem deutschen »Pimmel«.

Geely

Der chinesische Hersteller hat mit dem **King Kong** auf dem Heimatmarkt einen kompakten Viertürer im Angebot. Als Nachfolgemodell würde sich »Godzilla« anbieten.

Honda

Der Honda **Fitta** musste in den skandinavischen Ländern Schweden, Finnland und Dänemark in »Jazz« umbenannt werden. *Fitta* ist dort ein äußerst derbes Slangwort für das weibliche Genital.

Mitsubishi

i-MiEV: Bei der Namensgebung für das emissionsfreie Elektroauto lag der japanische Autobauer Mitsubishi völlig daneben. So gesehen ist der i-MiEV der erste Mief, der nicht stinkt.

Ein Klassiker auf der Liste der missratenen Autonamen ist der Mitsubishi **Pajero**. Das Wort steht in Spanien für »Weichei« und noch übler in Südamerika für »Wichser«.

Mazda

Mit dem bis 2006 gebauten Mazda **Laputa** bewiesen die Namensgeber zumindest Literaturkenntnisse¹. Sicher nicht bewusst war den Mazda-Strategen, dass sie mit *la puta* in Spanien eine »Hure« an den Mann bringen wollten.

Nissan

Allergisch reagierten die Spanier auf den Nissan **Moco**. Das Wort steht in diesem Sprachraum für »Rotz«.

Der Nissan **Serena** muss sich seinen Namen auch mit einer Damenbinde teilen.

¹ Im dritten Teil von *Gullivers Reisen* von Jonathan Swift gelangt der Schiffsarzt Lemuel Gulliver auf die fliegende Insel Laputa.

Rolls-Royce

Die britische Nobelmarke führt gerne Edelmetall in ihren Typenbezeichnungen. Neben dem Silver Cloud (»Silber-Wolke«) und dem Silver Spirit (Silber-Geist) wollte man in den 1970ern den **Silver Mist** (Silber-Nebel) auf den Markt bringen. Auch wenn der deutsche Markt für die Luxusgefährte dieses Fabrikats eher unbedeutend war, nahm man von einem Auto mit dem Namen »Mist« Abstand.

Studebaker

Der amerikanische Autobauer, der Mitte der 1960er-Jahre seine Produktion eingestellt hat, führte eine Herrscher-Baureihe im Programm. Neben dem Commander und dem President gab es ab 1927 auch den **Dictator**. Unter den drei Modellen mit Potentaten-Anleihen war der »Gewaltherrscher« der günstigste. In einige monarchisch regierte Länder wurde der Dictator unter der Modellbezeichnung Director exportiert. Erst als Adolf Hitler in Deutschland an die Macht kam, nahm man den Dictator vom Markt.

Toyota

Pech hatte der japanische Auto-Riese mit der Namensgebung seines Sportwagens **MR2**. Für französische Ohren hört sich die Modellbezeichnung wie *merde*, also wie »verflucht« oder (etwas derber) »scheiße« an. Denn MR2 spricht sich in Frankreich »MR-deux«.

Kein Spaß – der Toyota **Vitz** ist in Japan ein Erfolgsmodell. In Deutschland wird er als Yaris verkauft. Ebenfalls nur in Japan erhältlich: der Toyota **Opa**¹.

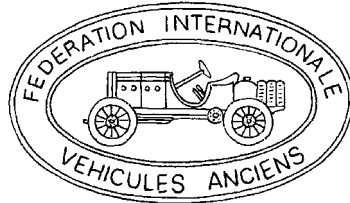
Volkswagen

Die Wolfsburger Autobauer setzen bei ihren Modell-Bezeichnungen gerne auf Winde. Neben dem Passat gab von 1992 bis 1998 den **Vento**. In Italien steht *vento* allerdings umgangssprachlich für »Furz«.

¹ Übrigens kein japanisches Wort: Es bezieht sich auf das portugiesische »Opa!«, vergleichbar dem deutschen »Oha!«.

ZUSTANDSNOTEN

Für die Bewertung von Automobilen hat die FIVA am 25. Oktober 2008 ein international anerkanntes Notensystem eingeführt, das nicht nur bei Oldtimern, sondern auch beim Handel mit normalen Gebrauchten zur Anwendung kommt.



Note 1: makelloser Zustand

keine Mängel an Technik, Optik und Historie; unbenutztes Original oder mit Neuteilen komplett restauriert; Zustand wie neu

Note 2: guter Zustand

mängelfrei, aber mit geringen Gebrauchsspuren; original oder fachgerecht restauriert; keine fehlenden Teile

Note 3: gebrauchter Zustand

normale Gebrauchsspuren durch Benutzung; kleinere Mängel, aber fahrbereit; keine Durchrostungsschäden; keine sofortigen Arbeiten fällig

Note 4: verbrauchter Zustand

nur bedingt fahrbereit; sofortige Arbeiten notwendig; leichtere bis mittlere Durchrostungsschäden; einige Teile fehlen oder sind defekt; teilrestauriert

Note 5: restaurierungsbedürftiger Zustand

nicht fahrbereit; unbefriedigend restauriert bzw. teil- oder komplett zerlegt; größere Investitionen nötig, aber noch restaurierbar; Teile fehlen

FIRMENPATRIARCHEN UND NAMENSGBER

Henry Ford (* 30. Juli 1863 in Wayne County, Michigan, USA; † 7. April 1947 in Dearborn, Michigan)

Henry Ford ging nicht nur als Erfinder der Fließbandarbeit in die Automobilgeschichte ein, sondern auch als einer der ersten Besitzer eines Führerscheins. Das Dokument berechtigte für Fahrten bis 20 km/h und wurde am 8. August 1899 von der Polizei in Detroit ausgestellt.

Bevor Ford seine eigene Firma gründete, war er als Ingenieur bei Erfinder Thomas Alva Edison angestellt, dem Erfinder der Glühlampe.

Auch als Rennfahrer hatte Henry Ford in der Frühzeit des Automobils Erfolg. Er stellte verschiedene Geschwindigkeitsrekorde auf und gewann 1909 ein Langstrecken-Rennen von Küste zu Küste quer durch die USA.

Das Modell T von Ford wurde zwischen 1908 und 1927 rund 15 Millionen Mal gebaut. »Tin Lizzy« war damit das meistverkaufte Auto der Welt – bis der VW Käfer ihm 1972 diesen Titel abnahm. Henry Ford wird immer wieder folgendes Zitat zugeschrieben: »You can have it in any color as long as it's black.« (»Sie können ihn in jeder Farbe haben, sofern es schwarz ist.«) Dieser Ausspruch stammt jedoch nachweislich nicht von ihm. Richtig ist, dass das Modell T fast ausschließlich in Schwarz produziert wurde, da dieser Lack am schnellsten trocknete und am günstigsten war.

In den 1920er-Jahren gründete Ford im brasilianischen Amazonas-Dschungel eine Siedlung mit dem Namen Fordlândia. Auf einem circa 10.000 Quadratkilometer großen Areal entstand eine Kautschukplantage mit einer Kleinstadt im amerikanischen Stil. Kautschuk war bis in die 1940er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Rohstoff zur Herstellung von Autoreifen. In der Retortenstadt kam es jedoch bald zu Aufständen der dortigen Arbeiter. Fordlândia war in jeder Hinsicht ein Debakel. Die Kautschukproduktion blieb hinter den Erwartungen

zurück, und 1945 verkaufte Ford das Areal an die brasilianische Regierung. Fordlândia ist heute eine Geisterstadt.

Das unrühmlichste Kapitel in Henry Fords Biografie ist seine Rolle als Antisemit und Sympathisant des Nazi-Regimes. Als Autor und Verleger von antisemitischen Schriften hetzte Henry Ford gegen Juden. Mit seinen Fabriken in Deutschland war er am Aufbau der Wehrmacht beteiligt. Hitler und das Nazi-Regime zeichneten Henry Ford mit den höchsten für Ausländer erreichbaren Orden aus. Seine umstrittene Rolle wurde in vielen Büchern thematisiert. Das wohl bekannteste ist Aldous Huxleys *Schöne neue Welt* aus dem Jahr 1960. In dem Roman, der im Jahr 632 »nach Ford« spielt, werden nicht nur Autos, sondern auch Menschen am Fließband produziert.

Enzo Anselmo Ferrari (* 18. Februar 1898 in Modena; † 14. August 1988 ebenda)

Es war der 6. September 1908, als Alfredo Ferrari seine beiden Söhne Enzo und Dino auf ein Autorennen mitnahm. Auf der Rennstrecke außerhalb Bolognas sah der kleine Enzo die röhrenden Rennmaschinen der damaligen Zeit mit über 100 km/h über die Straßen fegen. Damals – so die Legende – fasste Enzo Ferrari den Entschluss, sein Leben dem Rennsport und schnellen Autos zu widmen. 1920 war er Chef-Werksfahrer bei Alfa, neun Jahre später gründete er seinen eigenen Rennstall – die Scuderia Ferrari. Die traditionell roten Boliden gewannen bislang 15 Fahrer- sowie 16 Konstrukteurs-Weltmeisterschaften und sind damit das erfolgreichste Formel-1-Team der Geschichte.



Enzo Ferrari begann 1946 mit dem Bau von Sportwagen mit Straßenzulassung. Den Beinamen »Il Commendatore« erhielt er nach dem gleichnamigen italienischen Orden, der ihm 1927 verliehen wurde. Als